



Wanderer jenseits des »Westens«

»AFRASO« untersucht Mobilität von Personen, Ideen und Konzepten zwischen Afrika und Asien

von **Stefan Schmid**

Wie China sich im vergangenen Jahrzehnt in Afrika engagiert hat, ist zwar auffällig, aber nicht einzigartig: Auch andere wirtschaftlich dynamische Länder Asiens, wie etwa Japan, Indien, Malaysia oder Korea, sind in fast allen Ländern auf dem afrikanischen Kontinent aktiv. Umgekehrt machen sich Tausende Afrikaner auf den Weg nach Asien – Händler, Unternehmer und Studierende – und fangen an, die asiatischen Gesellschaften zu verändern. Die neuen wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Kontakte eröffnen Afrika Möglichkeiten, die seit dem Ende des Kolonialismus verbreiteten Muster in seinen internationalen Beziehungen zu verändern und aus einer Vielzahl neuer Handlungsoptionen auszuwählen – jenseits des »Westens«.

Straßenszenen aus Guangzhou, China.

Das interdisziplinäre Frankfurter Verbundprojekt »Afrikas Asiatische Optionen – AFRASO« untersucht seit 1. Februar 2013 diese neuen Beziehungen zwischen beiden Kontinenten in vergleichender und transregionaler Perspektive. Mit einer Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) von fast vier Millionen Euro wird ein zunächst vierjähriges Forschungsprogramm organisiert, an dem rund 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität teilnehmen. Bundesweit einmalige Ausgangsbedingungen bieten die zwei auf diese Regionen spezialisierten Zentren, das Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) und das Interdisziplinäre Zentrum für Ostasienstudien (IZO). Die Forschungsergebnisse dürften in Politik, Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft auf hohes Inter-

esse stoßen. Denn die deutsche Politik und Wirtschaft mussten sich bis vor einiger Zeit immer wieder anhören, sie hätten die Zeichen der Zeit nicht erkannt und würden tatenlos zusehen, wie asiatische Nationen sich die Märkte der Zukunft in Afrika sichern.

Wie verhält es sich mit »New Scramble for Africa« und dem »Ende der westlichen Dominanz«?

Deshalb ist es umso wichtiger, auf der Basis empirischer Erhebungen herauszufinden, wie es sich denn mit dem proklamierten »New Scramble for Africa« und dem »Ende der westlichen Dominanz« wirklich verhält und wie Afrikaner und Asiaten ihre Beziehungen wechselseitig wahrnehmen und bewerten. Wegen der komplexen Mobilitäten von Menschen, Ideen und Modellen lässt sich dies nicht mehr mit herkömmli-

Transfer von chinesischen Reisanbautechniken in den Senegal.



chen Raumbegriffen untersuchen. »AFRASO« vertritt deshalb gleichzeitig einen transregionalen und einen komparativen Ansatz – das Ganze eingebettet in eine fachliche Vielfalt von elf Disziplinen aus sechs Fachbereichen. Koordiniert wird das Großprojekt von beiden Zentren der Goethe-Universität gemeinsam; Sprecher des Projektes sind die Direktoren der beiden Zentren, Prof. Frank Schulze-Engler (ZIAF) und Prof. Arndt Graf (IZO).

»Abenteuer Afrika«: Warum indische Lehrkräfte an äthiopische Universitäten gehen

Eine Mehrzahl der Projekte beschäftigt sich mit Themen, die Mobilität direkt betreffen. So untersucht Dr. Sophia Thubauville vom Frobenius-Institut indische Akademiker, die sich mithilfe von spezialisierten Arbeitsvermittlungsagenturen auf den Weg nach Äthiopien machen, um an den dortigen Universitäten als Lehrkräfte zu arbeiten. Diese auf den ersten Blick fremdlich erscheinende Arbeitsplatzwahl wird verständlich, wenn man sich vor Augen führt, wie mas-

siv Äthiopien derzeit den tertiären Bildungssektor ausbaut: Die Zahl der Universitäten ist von ursprünglich 2 auf 31 angestiegen. Gut ausgebildete äthiopische Lehrkräfte gibt es zu wenige, und diese arbeiten wegen besserer Verdienstmöglichkeiten bevorzugt im Ausland. Umgekehrt führt das Überangebot an Akademikern in Indien dazu, dass sie sich für einige Jahre auf das »Abenteuer Afrika« einlassen, zumal die Verdienstmöglichkeiten durchaus lukrativ sind und oft um ein Zehnfaches über dem Gehalt der Äthiopier liegen. Zurzeit gibt es schätzungsweise 1200 indische Dozenten in Äthiopien. Die meisten werden von Agenturen zum Beispiel durch Anzeigen in der »Times of India« rekrutiert. Der Bewerbungsprozess ist einfach: Es gibt »walk-in-Interviews«, bei denen man mit seinem Lebenslauf vorbeikommt und schon nach einem kurzen Gespräch eingestellt wird. Sophia Thubauville beschäftigt sich sowohl in Indien als auch in Äthiopien mit der Motivation und den Erfahrungen der indischen Akademiker, sie fragt nach deren Alltagsproblemen und deren Sicht auf Afrika – und wie sich diese im Lauf der Jahre wandelt.

Ebenfalls zu Akademikern forschen Prof. Arndt Graf und Dr. Frauke Kandale, allerdings zu afrikanischen Studierenden in Malaysia. Fast unbemerkt von der Weltöffentlichkeit hat sich Malaysia zu einem wichtigen Anbieter universitärer Dienstleistungen aufgeschwungen, der nicht nur einer bemerkenswert hohen Anzahl afrikanischer Studierender mithilfe von staatlichen Stipendien ein Studium in Malaysia ermöglicht, sondern der auch als erfolgreiches Geschäftsmodell Ausgründungen malaysischer Hochschulen in Afrika betreibt. Zwei Faktoren sind für diesen Erfolg besonders wichtig: die englische Sprache und die Verbundenheit mit den islamischen Ländern. Der Fokus des Projektes liegt auf den persönlichen Erfahrungen afrikanischer Studierender während ihres Studiums an malaysischen Universitäten sowie auf der Untersuchung transnationaler religiöser Netzwerke.

Eine Gruppe von Ethnologen um Prof. Mamadou Diawara und Prof. Sandra Khor Manickam untersucht »Handelsnetzwerke und Migration zwischen Afrika und Asien«, wobei die Frage nach den Unterschieden zwischen afrikanischen und asiatischen Netzwerken von besonderem Interesse ist. Welche Netzwerke von

☉ Auf den Punkt gebracht

- In Afrika zeichnet sich das Ende der westlichen Dominanz ab.
- Asien und Afrika nähern sich immer mehr an; das eröffnet afrikanischen Ländern ganz neue Perspektiven für ihre internationalen Beziehungen – abseits der kolonialen Muster.
- Eine Vielzahl asiatischer Länder sucht die wirtschaftliche, politische und kulturelle Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Kontinent.
- Immer mehr Afrikaner gehen als Händler oder auch als Studierende nach Asien.
- Die Mobilität von Menschen und Ideen zwischen den beiden Kontinenten ist komplex und vielfältig; sie lässt sich wissenschaftlich nur mit einem transregionalen und vergleichenden Ansatz untersuchen, der verschiedene Fachwissenschaften einbezieht. Darauf fußt das Konzept des Frankfurter Verbundprojekts »AFRASO«.

Familien bis zu internationalen Unternehmen übernehmen welche Sektoren des Handels, und wie werden deren Entscheidungsprozesse von der Interaktion mit Angehörigen der anderen Kultur geprägt? Welche Erfahrungen machen Afrikaner oder Asiaten im jeweiligen fremden Kontext, und wie unterscheiden diese sich von den Erfahrungen, die zum Beispiel in Europa gemacht werden? Die Feldforschungen werden in Westafrika (Kamerun, Mali) und im südlichen Afrika sowie in Malaysia, Thailand, Japan und China durchgeführt.

Mit ökonomischen Methoden versuchen Prof. Rainer Klump und André Gröger der Frage nachzugehen, welche Rolle Arbeitsmigration und die mit diesem Phänomen verbundenen mikroökonomischen Effekte im Ursprungs- sowie Zielland haben und welche sozialen Migrationsnetzwerke dabei entstehen. Lassen sich im Fall der afrikanisch-asiatischen Arbeitsmigration Erwartungen und verhaltensökonomische Muster identifizieren und analysieren, und wie unterscheiden sich diese von den traditionellen Mustern der Nord-Süd-Mobilität? Aus der Perspektive des Ursprungslandes stehen dabei in Vietnam Haushalte im Mittelpunkt, die von internationaler Mobilität allgemein und nach Afrika im Speziellen betroffen sind. In Südafrika konzentriert sich das Projekt auf Gruppen asiatischer Einwanderer.

Austausch von Konzepten: Wie wird die »bangladeschische« Idee der Mikrokredite in Afrika übersetzt?

Aber nicht nur Personen sind mobil, auch Konzepte und Ideen wandern zwischen den Kontinenten. Das Forschungsprojekt von Prof. Nikita Dhawan untersucht die Entwicklung von Mikrofinanzprogrammen in Bangladesch und deren Evolution und Umformulierung in Kenia. Wie wird eine »bangladeschische« Idee in Afrika übersetzt und (re)formuliert? Wie verläuft die lokale Aushandlung von Agency und Subjektivierung von Frauen im Feld von Mikrofinanzprogrammen in Kenia und Bangladesch? Welche Akteure nehmen wie darauf



Transfer der klugen Köpfe: In Indien werden Wissenschaftler für neu gegründete Universitäten in Äthiopien angeheuert. Dr. Sophia Thubauville vom Frankfurter Frobenius-Institut – hier im Gespräch mit einer indischen Lehrkraft für Architektur an der Dire Dawa University – erforscht Motivation und Erfahrungen der asiatischen Akademiker.

Einfluss? Mit welchen vorhandenen Machtstrukturen und Diskursen werden transnationale Erwartungen im regionalen Kontext konfrontiert?

Als Beispiel einer aktiven, staatlich geförderten Übertragung von kulturellen Werten und Konzepten zwischen den Kontinenten werden von Prof. Dorothea Wippermann und Dr. Falk Hartig Konfuzius-Institute in ausgewählten afrikanischen Ländern untersucht, um zu klären, inwiefern kulturelle Interaktionen in den afrikanisch-chinesischen Beziehungen als »weiche« Einflussnahme neue Entwicklungskonzepte er-



Gambia ist eines der wenigen Länder, das mit Taiwan diplomatische Beziehungen pflegt. Taiwan belohnt dies mit intensiver Entwicklungszusammenarbeit. In Gesprächen – wie hier mit afrikanischen Frauen, die seit 1996 von Taiwanern bei ihrem »Women's Garden Project« unterstützt werden – erkundet der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Dany Jaimovich, wie Kooperationen konkret aussehen und vergleicht diese mit ähnlichen Projekten zwischen Senegal und der Volksrepublik China. Der Frankfurter Postdoc versucht, in seinem eigenständigen Projekt Rückschlüsse auf die unterschiedlichen Strategien zu ziehen, die die Volksrepublik China und Taiwan gegenüber ihren afrikanischen Partnern anwenden.



Ein China-Supermarkt in Stellenbosch, Südafrika.

zeugen. Geben die Konfuzius-Institute afrikanischen Akteuren Impulse für neue und eigenständige Auseinandersetzungen mit China, und welche Optionen eröffnen sich den Afrikanern durch chinesische Sprachkompetenz und Kulturkompetenzen in Studium und Beruf sowie in den chinesisch-afrikanischen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen?

Erinnerungskulturen und die heutigen afrikanisch-asiatischen Interaktionen

Mit der Mobilität von Ideen, kulturellen Praktiken und Erinnerungen befassen sich auch mehrere Projekte zum Indischen Ozean. Prof. Astrid Erll und PD Dr. Sissy Helff untersuchen anhand von literarischen Texten, Filmen und Fotografien aus Südafrika und Indien, welchen Niederschlag jahrhundertealte Kontakte zwischen Afrika und Asien in den Erinnerungskulturen beider Länder gefunden haben und welche Rolle diese Erinnerungskulturen bei der Repräsentation und Interpretation heutiger afrikanisch-asiatischer Interaktionen spielen. Prof. Frank Schulze-Engler, PD Dr. Julia Verne, Julia Becker und John Njenga Karugia befassen sich mit der Imagination des Indischen Ozeans in der ostafrikanischen Schriftliteratur und Oralkultur: Welche Bilder des Indischen Ozeans als transregionaler Kontaktzone werden beispielsweise in Literatur über Dhow-Reisen entworfen, und welchen Niederschlag haben aktuelle Formen asiatisch-afrikanischer Mobilität (etwa in Bezug auf Südasien, aber auch auf China) in der aktuellen Populärliteratur aus Kenia, Uganda und Tansania gefunden?

Alle Projekte sind erst seit Frühjahr 2013 an den Start gegangen. Die ersten Ergebnisse werden auf einer

internationalen Konferenz »African-Asian Encounters (I): New Cooperations, New Dependencies?« im März 2014 in Kuala Lumpur präsentiert, die von »AFRASO« und der University of Malaya organisiert wird. Die zweite Konferenz der Reihe findet dann ein Jahr später in Stellenbosch, Südafrika, statt. Den Abschluss bildet eine Großkonferenz in Frankfurt im Oktober 2016, von der wesentliche Impulse für eine Weiterentwicklung der Area Studies im Sinne transregionaler und komparativer Forschung ausgehen sollen.

Die Homepage (www.afraso.org) stellt nicht nur Veranstaltungen, Programm und Projekte vor, sondern sie wird mit einem eigenen E-Learning-Modul auch Bildungsangebote für Lehrer und Schüler bereitstellen. Blogs zu AFRASO-Themen und Videoangebote der Veranstaltungsreihen runden das Angebot ab. Langfristig soll mit dem Programm ein in Europa einmaliges Kompetenzzentrum zu afrikanisch-asiatischen Interaktionen etabliert werden. ♦

Der Autor



Dr. Stefan Schmid, 49, studierte Ethnologie und Geographie in Heidelberg und Aix-en-Provence, nach seinem Examen schloss er ein Nachdiplom für Entwicklungsländer (NADEL) in Zürich und die Promotion in Physischer Geographie zu einem fernerkundlichen Afrika-Thema in Frankfurt an. Schmid ist seit 2003 wissenschaftlicher Koordinator des Zentrums für interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF). Eine seiner wichtigen Veröffentlichungen ist Schamp, E. & Schmid, S. (Hrsg.) (2008) *Academic cooperation with Africa – lessons for partnership in higher education* LIT, Berlin.

Stefan Schmid

Ein guter Arbeitstag beginnt mit Kaffee, eindeutig!

Am liebsten bewege ich mich fort mit meiner schwarzen Vespa.

»Entschleunigen« bedeutet für mich ohne Smartphone unterwegs zu sein.

Als Jugendlicher wollte ich weg.

Rat suche ich selten, leider.

Zuhause ist es am schönsten, eine Zeit lang.

Unterwegssein finde ich absolut wunderbar.

Virtuell bin ich unterwegs in/mit Google Earth und tripadvisor.

Mobil fühle ich mich am Fraport, auch wenn es politisch nicht korrekt ist.

Den Kindern rate ich Weltenbummler zu werden!

Mein Weg führt mich an die herrlichsten Flecken der Erde.

s.schmid@em.uni-frankfurt.de